

## Über die Freiheit

Frei bin ich jetzt, in meinem Zimmer zu büffeln und starten zu müffeln, dass ich rumzusüffeln beginne meinem Fencheltee.

Frei bin ich auch, drauf geschissen zu sagen und derbes Zeugs gepfiffen zu haben.

Frei bin ich wie „die Gedanken sind frei“.

Frei bin ich, wie Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Frei bin ich, zu lieben und zu hassen, zu kommen oder verlassen, was mich schwächt und ächzt.

Frei bin ich, zu sein oder nicht zu sein.

Frei bin ich, dass ich die Worte verliere und im Dunkeln spaziere, wenn es darum geht, ja zu sagen.

Frei bin ich, so frei, dass es mir gar Angst einflößt und Wut entblößt, keinen Halt zu haben.

Freiheit, wie sehr ich dich doch hasse, wenn du mich ins kalte Wasser fallen lässt ohne Grund und Boden, bis ich so verdorren und verworren bin, mir doch wieder nur den Weg zu bahnen mit den Fahnen der Vorahren.

Oh Freiheit, wie sehr ich dich doch hasse, wenn ich vor dir stehe, nichts mehr sehe und nur noch flehe, wieder gehen zu können.

Aber gut sei doch die Freiheit, so die Demokratie,  
voll Glück sei sie, so der Freund,  
und gar lebendig, so die Vernunft.

Erst schwieg die Freiheit, dann dachte sie, bald sagte sie gar wahren Mutes und klaren Blutes:  
Ich bin dieses eine, feine, kleine, reine, seiende Ding, dein größtes Geschenk, das du, ganz achtlos, vergessen hast, auszupacken.

Wenn du mich nur sehen wolltest, ich würde dich befreien und gedeihen lassen, dir zum Denken und Lenken verhelfen, dich zu Mut und Wut ertüchtigen, dir Sicht und Licht verschaffen, Liebe und Beliebtheit und den Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.

Erst schwieg ich, dann dachte ich, bald sagte ich gar wahren Mutes und klaren Blutes:  
NICHTS!...

...ist so frei wie ich selbst, wenn es darum geht, mein größtes Geschenk auszupacken und die Freiheit einzusacken, die mir gegeben um zu leben wie ein Mensch, befreit und wohl gedeiht, denkend und lenkend, voll Mut und Wut, mit klarer Sicht und reichlich Licht, liebend und geliebt, fernab jeder Unmündigkeit.

So oder so ungefähr heißt dann wohl die Freiheit, vom Nachnamen mal ganz zu schweigen, dafür muss sie mir leider doch noch zeigen, wie man das Geschenkpapier nun öffnet, die Freiheit.

*Sebastian Wells, 12. Jahrgang*